



Vor dem Umzug noch ein Streckenrekord

Am selben Tag wie die Rennen in Paris, Rotterdam, Rom und Hannover ging auch der größte deutsche Halbmarathon in Berlin glücklich über die Bühne. Ein Schweizer Rekord, eine Weltjahresbestzeit und drei deutsche Bestmarken versüßten (oder verbitterten?) den Abschied vom liebgewordenen Start- und Zielgebiet zwischen Cafe Moskau und Kino International im Berliner Osten.

Von JoAnna Zybon

Für deutsche Spitzenläufer spielte die Musik an diesem Tag eher in Hannover bei der Halbmarathon-DM. Die eingefleischten Berlin-Fans Katharina Heinig und Philipp Pflieger hingegen zogen wieder einmal das Hauptstadt-Pflaster vor und wurden mit persönlichen Bestzeiten belohnt: Katha mit 72:44 min, also 11 sec verbessert. Philipp mit 63:14 min und damit 30 sec schneller als kürzlich in Barcelona.

Auch Homiyu Tesfaye und Gesa-Felicitas Krause wählten Berlin für ihre Exkursionen auf die 21,0975 km. Hindernis-Spezialistin Gesa, die letztes Jahr ihr HM-Debüt in Ras Al Khaimah mit einem Ausstieg versammelt hatte, hatte aus ihren Fehlern gelernt und ihr Trainingspensum diesmal vor dem HM deutlich reduziert. Frisch aus dem Trainingslager in Südafrika – und zwar frisch genug! – rannte sie als erste Deutsche ins Ziel an der Karl-Marx-Allee und kam mit bravourösen 72:16 min auf Platz 5, zwei Plätze vor ihrer Trainingspartnerin Katha. Das war endlich ein Erfolgserlebnis auf einer Flachstrecke und deutsche Jahresbestzeit.

„Es rollte von Anfang an“, berichtete Gesa später, gesammelt wie immer. „Ich hatte einen super Pacemaker und am Anfang auch eine schöne Gruppe mit Katharina, wir haben uns gut hinter den Jungs verstecken können. Ich bin glücklich und komme möglicherweise wieder.“ Für den Frankfurter Homiyu Tesfaye, der bekanntermaßen auf 1.500 m zu Hause ist, war es bereits die dritte Halbmarathon-Performance, diesmal in 62:13 min. Damit wurde er Nr. 8 und bester Deutscher.

Was für die hier genannten Athleten auf dem Berliner Asphalt gut begann, soll im August seinen Höhepunkt finden: Bei der Leichtathletik-EM in Berlin wird aber keiner von ihnen 21 km laufen, sondern entweder kürzer oder



Melat Kejeta (Kassel/ETH) übertraf als Siegerin in 69:04 min die Erwartungen.

Foto: SCC Events

länger. Gesa will selbstredend ihren EM-Titel verteidigen. Homiyu gab nach dem Rennen zu Protokoll, bei der DM über 10.000 m zu starten und dann weiterzusehen. Katha und Philipp waren voll und ganz auf den EM-Marathon fokussiert. Wichtige Vorentscheidungen sind in Berlin diesmal aber nicht gefallen, denn Katha hatte alle DLV-Vorgaben bereits vorher erfüllt, während Philipp seine Marathon-Prüfung in Hamburg noch vor sich hatte.

KAUM JUBEL ÜBER WELTJAHRESBESTZEIT

Die schnellsten Zeiten wurden natürlich nicht von Europäern erzielt. In

der Männer-Ergebnisliste dominierte als Nation Kenia: unter den ersten Dutzend waren zehn Kenianer. Auch die Leistungsdichte war wieder hoch: die ersten 37 Männer blieben unter 70 min. Gewonnen hat Erick Kiptani (Jahrgang 1990), der bei Renato Canova trainiert, in 58:42 min. Der Newcomer, ein früherer 1.500-m-Läufer, verpasste den Weltrekord nur um 19 sec. In der ewigen IAAF-Bestenliste stand die Siegerzeit am Tag nach dem Rennen auf Platz 5 und war Jahresbestzeit. Außerdem ist sie Streckenrekord, 14 sec schneller als die elf Jahre alte Marke von Patrick Makau. Mit Rückenwind durchlief die Spitze 10 km in 27:32 min.

Leider hielt die Begeisterung über den Streckenrekord sich bei vielen Läufern und Beobachtern der Laufszene in Grenzen. Dank mehrerer Dokus und Reportagen weiß die Laufszene, wie dreist und risikofrei Doping praktiziert werden kann. Der „Kenia-Express“ war früher schon eine eher abgekoppelte Veranstaltung, aber mittlerweile zweifelt man als Journalist immer häufiger an der Wertigkeit solcher „Weltklassezeiten“ in einer seriösen Berichterstattung, solange es keine revolutionäre Verschärfung der Doping-Kontrollen in Afrika gibt. Vor allem Labore vor Ort, die Blutproben analysieren können.

VIELVERSPRECHENDE EINBÜRGERUNG

Bei den Frauen sah der Nationen-Mix bunter aus. Unter den ersten Zwölf



Krause und Heinig liefen die Hälfte der Strecke zusammen.



Tesfaye wird bester Deutscher. Foto: SCC Events

fanden sich Läuferinnen u. a. aus Finnland, Schweden, Norwegen, Ungarn und der Schweiz. Die Siegerin Melat Yisak Kejeta (Jahrgang 1992) war in 69:04 vorne. Sie kommt aus Äthiopien, wartet auf die letzten Formalitäten für ihre Einbürgerung in Deutschland. Sie startet für PSV Grün-Weiß Kassel und gilt als sportliches Aushängeschild des Kassel-Marathons. Deutsche Meisterin war sie bereits 2016 in Hamburg über 10 km, darf aber durch eine Regeländerung vorerst nicht bei einer DM antreten. Dafür braucht man seit 2017 einen deutschen Pass.

Einbürgerungen afrikanischer Athleten sind ebenfalls ein heikles Thema, aber Melat Yisak Kejeta scheint ein gutes Beispiel für eine gelungene Integration zu sein. Ihre Deutschkenntnisse sind jedenfalls so gut, dass sie alle Interviews auf Deutsch führen konnte. Wenn ihre Einbürgerung amtlich wird, kann sie auch international für Germany starten.

Sehr erfreulich war auch die Leistung der Zweitplatzierten Martina Strähl aus der Schweiz (31), die mit 69:29 min den Landesrekord verbesserte. Und das, obwohl sie vorher an Grippe erkrankt war und einige Wettkämpfe absagen musste.

„Ich wusste, dass ich in Top-Form war und etwas riskieren wollte“, berichtete Martina im Nachhinein. „Und ich wäre gerne in der Gruppe gelaufen, aber die war mir etwas zu langsam. Also lief ich meistens alleine und spürte den Wind. Doch irgendwie fühlte ich mich so sensationell, dass ich das bis zum Schluss durchziehen konnte. Wahrscheinlich kam es mir sogar zugute, dass ich wegen der Grippe-Pause richtig erholt war.“

UMZUG ZUR STRASSE DES 17. JUNI

Der böige Wind war für Sololäufer tatsächlich etwas störend, vor allem zwischen km 9 und 11. Ansonsten hatten sowohl die Elite- als auch die ambitionierteren Volksläufer trotz Sonne eher keine wetterbedingten Leistungseinbußen. Beim Start um 10:05 Uhr registrierte man 14°C im Schatten. Wer bis Mittags bei 17°C ins Ziel kam, war fein raus.

Die Langsameren erlebten jedoch unterwegs einen Temperatursprung bis 21°C und knallige Sonne. In Berlin ist das HM-Ziel lange offen, über 300 Jogger brauchten länger als 3 Stunden, die langsamste Zeit war 4:21:24 h.

Aber egal ob Spitzen- oder Breitensportler: alle mussten sich vom traditionellen Start- und Zielgebiet verabschieden. Weil die Karl-Marx-Allee in den nächsten Jahren umgebaut wird, brauchte der Veranstalter SCC Events für 2019 einen neuen Standort. Man entschied sich für den Bereich zwischen Brandenburger Tor und Siegessäule auf der Straße des 17. Juni – richtig gelesen – also just für die Startgerade des „richtigen“ Marathons.

Auch der Jubel über diesen Umzug zum Marathon-Standort hielt sich in Grenzen, vor allem bei langjährigen Läufern, Helfern, SCC-Ressortleitern und anderen Insidern. Grund: Der Berliner Halbmarathon verliert sein Charakteristikum.

„Jetzt sind Halbmarathon und Marathon ein Produkt, ein Lauf, der halt zweimal jährlich durchgeführt wird, bloß unterschiedlich lang“, bedauerten viele Fans. „Man hätte ein Areal im Berliner Osten finden müssen“, kritisierten viele, die die Veranstaltungshistorie kennen. „Der Halbmarathon hat seine

Wurzeln im Friedenslauf des früheren Ost-Berlins“. „Schade, fällt denen denn nix Neues mehr ein? – Alles wird gleich gemacht“, lauteten weitere Lamenten. „Ob Neujahrslauf, Frauenlauf, BIG 25, Marathon, Halbmarathon – immer muss das Brandenburger Tor als Kulisse herhalten“.

Dazu Robert Fekl, Teamleiter Kommunikation bei SCC Events: „Wir haben uns natürlich Gedanken gemacht, wie der Halbmarathon seine Eigenständigkeit behalten kann. Es wird auf jeden Fall nicht eins zu eins der Zieleinlauf des Marathons kopiert! Wir haben verschiedene Ideen, die zuerst mit dem Bezirk abgestimmt werden müssen. Außerdem soll der Streckenverlauf möglichst beibehalten werden, so dass die Läufer z.B. auch wieder am Schloss Charlottenburg vorbeikommen.“

Positive Läufer-Reaktionen gab es aber auch. „Weil man sich im Tiergarten vor dem Start besser einlaufen und, nun ja, in die Büsche kann. Und weil es dort schöner und kühler ist als in der Betonburg an der Karl-Marx-Allee“ Enttäuschte Stimmen waren aber in der Überzahl. Bei einer kleinen Diskussion im Cafe Moskau über den Standortwechsel fand sogar der Türsteher Worte des Bedauerns. Eine weitere Veränderung für 2019 ist der neue Titelsponsor Generali, ein italienischer Versicherungskonzern.

Einen Finisherrekord gab es zum Abschied übrigens nicht, trotz der Rekord-Meldezahlen. 24.998 Menschen aus Fleisch und Blut erreichten das frühlingshaft geschmückte Ziel auf der Karl-Marx-Allee, das waren fast 600 weniger als im Vorjahr. Und nur vier Tage nach dem Rennsonntag eröffnete bereits die Anmeldung zum „39. Generali Berliner Halbmarathon“. Termin: 7. April 2019. ■



Ein letztes Mal Start in der Karl-Marx-Allee.

Fotos(2): Horst Milde